Martin Kalusche (Ed.)

Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 14. Februar

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

https://www.quellen-weisse-rose.de

Inhalt

Quellenverzeichnis 3
Quellen mit Quellenkritik 5
Chronologische Rekonstruktion 12
Anhang 13
Quellenkritische Kategorien 13
Medienverzeichnis 15
Personenverzeichnis 16

Zur *Systematik:* Unter dem Datum des 14.02.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe:* Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{…}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 14. Februar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.05.2025), https://www.quellen-weisse-rose.de/februar/ (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom…« und »zuletzt aufgerufen am…« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen:* QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.05.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.05.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01 Brief von Christoph Probst an Elise Probst am 14.02.1943 5
E02 Tagebuch von Willi Graf am 14.02.1943 7
E03 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 18./19.02.1943 zum 14.02.1943 8
E04 Vernehmung von Sophie Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 14.02.1943 9
E05 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zum 14.02.1943 11

E Brief von Christoph Probst an Elise Probst am 14.02.1943[1]

Innsbruck, am 14.2.43.

Meine liebe sorgsame Lise!

Wie geht es bei Euch weiter? Wird Dir der mächtige anspruchsvolle Goldlack nicht zuviel in dieser langen Zeit? Sicher ist es Dir zu anstrengend, wenngleich Deine Freue an ihm kraftspendend und gross ist. Ich bin Dir zutiefst dankbar für Deine aufopfernde liebreiche Hilfe, die Du früher und jetzt uns zuwendest; ich wüsste nicht, wie man alles anders hätte machen sollen, der Krieg bindet ja und lässt bestenfalls nur eine Möglichkeit der Entscheidung. Die lieben Kinder, an ihnen lohnt sich die Mühe! Hoffentlich ist ihnen das Leben keine S. 882 *allzu schwere Last, fast unbewusst hat man sie gezeugt und nun dürfen – müssen sie leben. Es mag in allem eine tiefe Gesetzmäßigkeit walten, so ist doch für uns Lebende die Unkenntnis aller Hintergründe und die bedauernswerte Unwissenheit oft eine schwere Last. – („Ihr führt ins Leben uns hinein und lasst den Armen schuldig werden, dann überlasst Ihr ihn der Pein, denn jede Schuld rächt sich auf Erden) Dass eben das Leben so innig mit der Schuld verflochten ist, dass es überhaupt kein kindlich-unschuldiges, handelndes unzwiespältiges Leben, mit einem Wort, kein paradiesisches Leben auf Erden gibt erfüllt mich oft mit Trauer für die liebsten Geschöpfe, die durch mich zum Leben kamen. Das Leben des Einzelnen ist immer eingebettet in den Zustand der Welt, wenngleich es seine eigenen Gesetze und Strebungen hat. Was nun, wenn diese Welt immer tiefer ins Unheil gleitet. Diese Vorstellung ist mit der des jungen, blühenden Lebens nicht vereinbar. Aber wenn ich heute mit Recht pessimistisch bin, so ist mein Pessimismus wohl trotzdem unberechtigt. Nach dem Wellental kann und musste ja wieder ein Wellengipfel kommen. Es ist nun wirklich manchmal apokalyptische Stimmung, die mir den Ablauf dieses sonst so sicheren Gesetzes in Frage gestellt erscheinen lässt. Und doch, das ist das Irrationale erfüllt mich das in diese erschütterte Welt gesetzte neue Leben mit tiefer inbrünstiger Freude. Die Kinder werden geführt, geschützt und gesegnet und allein um ihretwillen wird die Welt genesen. Und wenn alles sehr düster ist zur Zeit, so ist es auch sehr licht zugleich. Hertalein geht es nun Gott sei Dank besser. Nach Muttis letztem telephonischen Bericht scheint sie fast ganz gesund zu sein. Ich bin so dankbar und glücklich, dass es aufwärts geht. Diesen Sonntag bin ich seit langem einmal allein. Ich habe es mir in der stillen Atmosphäre ganz nett gemacht. Letzten Sonntag war ich mit einem geliehenen Rad in Tegernsee. Bis Jenbach fuhr ich mit dem Zug. Schon am Achensee bekam ich eine Panne ohne Flickzeug bei mir zu haben. Da musste ich bis Scholastika schieben und dann von Haus zu Haus nach einem Flickzeug fragen. Bei hereinbrechender Dunkelheit ging die Fahrt weiter. Leider war der steile Berg zum Achenpass hinauf nicht geräumt. So musste ich das Rad 5 km durch tiefen Schnee bergauf schleifen. Nach 6 Stunden Strapaze kam ich in Tegernsee an, sehr erschöpft und doch so froh, dass ich am nächsten Tag Hertalein sehen konnte. Zu meinem grossen Schrecken aber hatte die Liebe über 40° Fieber als ich am Sonntag morgen zu ihr*

[1] Brief von Christoph Probst an Elise Probst vom 14.02.1943, zit. nach MOLL 2011b, 881-883. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert. Vgl. den ausführlichen Kommentar bei MOLL 2011b, 883f.

kam. Erst als es dann rasch zurückging, Herta in einen tiefen Genesungsschlaf und starken Schweissausbruch fiel, erholte ich mich von diesem schlimmen Schrecken. Montag war ich noch bei ihr und genoss das ungestörte Zusammensein in ihrem jetzigen Einzelzimmer. Auch die Heimfahrt war durch starken Gegenwind sehr anstrengend. Aber ich war sehr froh, auf diese Art die liebe Frau wiedergesehen zu haben die kleine goldige Katja und den hinreissenden Vincent. Montag früh war ich zusammen mit Heinz bei Herta gewesen. (Eine
S. 883 *Woche vorher hatte er ihr homöopathische Mittel verschrieben) Er fand ihren Zustand wesentlich besser und brachte es dann liebenswürdigerweise über sich mit dem Chefarzt zu sprechen. Seitdem bekommt Herta keine Spritzen mehr. Wirklich reizend hat er sich für Herta bemüht und stärksten Anteil an ihrer Erkrankung genommen. Jetzt scheint die Tapfere ja endgültig zu genesen. Das erfüllt mich mit der grössten Freude und Dankbarkeit. Ich habe in diesen schweren Tagen mit doppelter Kraft empfunden, wie lieb ich meine Frau habe und wie unentbehrlich sie mir geworden ist.*

Hier in Innsbruck ist alles beim Alten. Der Kompaniebetrieb ist nicht erfreulich. So viel Dienst hatte ich noch nie. Das ist für uns Aussen-Wohnende doppelt unangenehm und beeinträchtigt das Studium. – Ich habe mir einige neue Bücher gekauft (es ist ein Glückszufall, wenn man eins bekommt) und beginne nun mit einem vertiefteren Studium. (mal sehen für wie lange)

Nun bin ich todmüde und nicht mehr schreibfähig, wenngleich noch mancher Brief zu verfassen wäre. (Du siehst, ich verschreibe mich bei jedem 2. Wort.) Lass es Dir recht gut gehen, meine Liebe, viel bin ich in Gedanken bei Dir! Gib dem Goldlack einen festen Kuss vom Papa, den Dir Dein dankbarer Christel gibt.

Kaltenbacher soll ruhig Nussbaumbeize nehmen. Hab Dank für all Deine Einkäufe und Bemühungen. Ich bitte dann auch um Kaltenbachers Rechnung.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Familienbrief. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Christoph Probst verfasst die Quelle am 14.02.1943 abends in Innsbruck. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Ausführlicher Bericht an die Stiefmutter über die jüngsten Ereignisse, vor allem zum Gesundheitszustand der Ehefrau, mit einem deutlich allgemein-pessimistischen Ton bezüglich des Schicksals seiner Kinder. ▫ *Faktizität:* I, IIa, III. ▫ *Relevanz:* I.

E02 Tagebuch von Willi Graf am 14.02.1943[2]

14.2.1943
auch der Sonntag ist warm und föhnig. gegen mittag mit den bretten zum berg, der schnee ist dünn und stumpf. ich übe am hang, liege aber oft im schnee. nach dem essen schlafen wir sogar. es ist sehr windig geworden, man sieht fast den schnee wegschmelzen. ein spaziergang über die wiesen, an die isar. vorbereitungen zum aufbruch. abends fahren wir in die stadt zurück.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle. ▫ *Gattung und Charakteristik:* Privates Tagebuch. ▫ *Zustand:* Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 14.02.1943 in seiner Münchner Wohnung oder später.[3] ▫ *Rolle, Perspektive und Intention:* Persönlicher Blick auf den zu Ende gegangenen Tag. ▫ *Faktizität:* IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[2] Tagebucheintrag von Willi Graf zum 14.02.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 107. Zur Kleinschreibung vgl. VIELHABER 1963, 96. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

[3] Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

E03 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 18./19.02.1943 zum 14.02.1943[4]

f. 6ᵛ [...]

Frage:
Wie oft fährt Ihre Schwester heim und wann war sie letztmals in Ulm?

Antwort:
Sie fährt unregelmässig, im allgemeinen mindestens alle vier Wochen. Letztmals hat sich meine Schwester die ganze vergangene Woche in Ulm aufgehalten, weil meine Mutter schwer krank ist. Sie ist am Freitag, den 5.2.1943 mit dem Frühzug um 7 oder 8 Uhr von München abgefahren und kam nach 12 Tagen, und zwar am Sonntag, den 14.2.1943 um 21.06 Uhr in München wieder an. Sie wurde von mir und Gisela Schertling am Bahnhof erwartet und in die Wohnung verbracht.

f. 13ᵛ [...]

[...] Als meine Schwester am Sonntag, den 14.2. 43 nach München zurückkam, habe ich ihr die von mir hergestellten Flugblätter gezeigt und festgestellt, dass sie ~~von~~ mit dem Inhalt ~~sehr b~~ einverstanden war. Ich liess die noch übrigen Flugblätter bis zum Donnerstag, den 18.2.1943 in meinem Schreibtische liegen. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Die Urheber sind Anton Mahler[5] als Vernehmer und Hans Scholl als Beschuldigter. Als Protokollführer kommt Ludwig Schmauß[6] in Frage (vgl. *f.* 15ʳ Z. 33). Die Quelle wird unter dem Datum des 18.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München verfasst und dokumentiert die bis in die Morgenstunden des 19.02.1943 andauernde erste Vernehmung Hans Scholls; es ist nicht rekonstruierbar, bei welcher Passage das Datum wechselt. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später diskutiert. ▫ *Faktizität:* I, IIa. ▫ *Relevanz:* I.

[4] Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 18.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 2, *f.* 6ᵛ. 13ᵛ (QWR 18.02.1943, E14).

[5] Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

[6] Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

E04 Vernehmung von Sophie Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 14.02.1943[7]

f. 13v

[…] Lediglich beim Zukleben der Wurfsendungen war uns Schmorell am letzten Sonntag Abend (14.2.43) in soweit behilflich, als er die zusammengefalsten und mit einer Adresse versehenen Flugblätter auf der Rückseite mit braunen Klebestreifen verschloss.Eine andere Person als Schm o r e l l hat bei dieser Arbeit nicht mitgewirkt, besonders auch G r a f hatte damit nichts zu tun.

Ich erwähnte schon einmal, dass ich der Meinung bin, dass Graf den Umständen nach wissen oder vermuten musste, dass wir als Hersteller und Verbreiter dieser Flugblätter in Betracht kommen. Es ist allerdings nur eine Annahme von mir, denn sicher bin ich mir in diesem Punkte nicht. Mit aller Bestimmtheit kann ich jedoch sagen, dass er durch mich über unsere Tätigkeit in keiner Weise, nicht einmal andeutungsweise orientiert wurde.

[…]

f. 15r

Frage: In Ihrer Wohnung wurde auch ein Verzeichnis der Studenten der Universität München für das Wintersemester 1941/42 vorgefunden. Wie kamen Sie zu diesem Verzeichnis und in welcher Weise haben Sie davon Gebrauch gemacht?

Antwort: Dieses Verzeichnis hat mein Bruder am letzten Sonntag (14.2.43) bei der Vorbereitung von Propagandabriefen mit der Überschrift "Kommilitoninnen! Kommilitonen!" oder "Deutsche Studentin! Deutscher Student!" beigebracht. Ob mein Bruder dieses Verzeichnis schon früher im Besitz hatte, weiss ich nicht. Jedenfalls haben wir aus diesem Verzeichnis und zwar wahllos etwa 1500 Adressen von Studenten herausgeschrieben, die auf dem Postwege mit den erwähnten Propagandaschriften versorgt wurden.

Frage: U.a. wurden auch Angehörige der Studentenkompanien mit Propagandabriefen ihrer Art versorgt. Woher hatten Sie diese Adressen und wer hat sie geschrieben?

f. 15v

Antwort: Mit ist nur bekannt, dass verschiedene Angehörige der in der Bergmannschule untergebrachten Studentenkompanie Propagandabriefe von uns erhielten. Die Adressen hat mein Bruder, der dieser Kompanie angehört, geschrieben. Wieviel Briefe an Angehörige der Studentenkompanie hinausgingen, weiss ich nicht. Auch vermag ich nicht anzugeben, ob auch Angehörige anderer Studentenkompanien mit solchen Briefen bedacht wurden. An die Front wurden meines Wissens, ich kann

[7] Vernehmung von Sophie Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 3, *f.* 13-15 (QWR 20.02.1943, E05).

das sogar bestimmt sagen, keine Briefe mit Flugblättern, ge-
10 schickt.

Quellenkritische Hinweise. Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheberinnen und Urheber sind Sophie Scholl als Beschuldigte und Robert Mohr[8] als Vernehmer. Eleonore Hebberling[9] führt das Protokoll. Die Quelle entsteht im Laufe des 20.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später diskutiert. ▫ *Faktizität:* I, II. ▫ *Relevanz:* I.

[8] Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

[9] Zu Hebberling vgl. KASBERGER 2025, 642.

E05 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zum 14.02.1943[10]

f. 23r *23*

[…] Ich war noch den ganzen Samstag und Sonntag mit Hans Scholl beisammen und habe von Samstag auf Sonntag mit Hans Scholl zusammengeschlafen. Wir sind am Sonntag erst gegen 10 Uhr aufgestanden und machten anschliessend einen Spaziergang durch den Englischen Garten. Gegen 12 Uhr gingen wir ins Seehaus am Kleinhesseloher See zum Mittagessen. Anschließend machten wir einen Ausflug nach Grünwald. Wir sind noch etwa 2 - 3 Stunden zu Fuß über Grünwald hinaus und von der nächsten Bahnstation der Isartalbahn mit dem Zug nach München zurückgefahren. In München sind wir gegen 19.30 Uhr angekommen und sind in der Nähe des Deutschen Museums in eine Wirtschaft zum Abendessen gegangen. Gegen 21 Uhr kam Sophie Scholl am Hauptbahnhof an, wo wir sie gemeinsam abholten. Wir fuhren dann in die Wohnung in der Franz Josefstr., wo wir uns noch bis gegen 23 Uhr unterhielten. An diesem Tage und auch am Abend, als Sophie Scholl wieder da war, wurde über die Flugblattangelegenheit in keiner Weise gesprochen. Ich weiss es auch ganz bestimmt, dass sich Hans Scholl an diesem Tage nicht mit der Verbreitung des Flugblattes oder einer sonstigen staatsfeindlichen Aktion befasste. In der Nacht von Sonntag auf Montag habe ich wieder in der Wohnung der Geschwister Scholl genächtigt, bin aber nicht in dem Zimmer von Hans Sch. geblieben, sondern habe auf der Couch in dem Zimmer der Sophie Sch. geschlafen. […]

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung.[11] ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer[12] als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte. Eine Schreibkraft wird nicht erwähnt. Die Quelle entsteht am 01.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später diskutiert. ▫ *Faktizität:* I, II. ▫ *Relevanz:* I.

[10] Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, *f.* 23 (QWR 01.04.1943, E01).

[11] Die Quelle ist mit Unterstreichungen, Ausrufezeichen usw. bearbeitet und dürfte für eine Mikroanalyse der Ermittlungsarbeit von Bedeutung sein.

[12] Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

Chronologische Rekonstruktion[13]

ganztags	Fahndung und (kriminaltechnische) Ermittlungen.[14]
ganztags	Willi Graf und Walter Kastner verbringen den Tag bei Föhn im Voralpenland.[15]
10:00 Uhr	(ca.) Hans Scholl und Gisela Schertling haben ausgeschlafen und frühstücken. Anschließend geht es in den Englischen Garten.[16]
12:00 Uhr	Mittagessen von Hans Scholl und Gisela Schertling im Seehaus, Englischer Garten.[17]
nachmittags	Ausflug von Hans Scholl und Gisela Schertling nach Grünwald, zu Fuß geht es 2-3 Stunden weiter an der Isar entlang.[18]
18:47 Uhr	Sophie Scholl reist mit dem Zug nach München.[19]
19:30 Uhr	(ca.) Ankunft von Hans Scholl und Gisela Schertling mit der Isartalbahn in München, Deutsches Museum. Die beiden nehmen in einer Gastwirtschaft ihr Abendessen ein.[20]
21:06 Uhr	Ankunft von Sophie Scholl in München Hauptbahnhof, sie wird von Hans Scholl und Gisela Schertling abgeholt.[21]
abends	Heimkehr von Willi Graf und Walter Kastner in München.[22]
nachts	Hans Scholl zeigt seiner Schwester Sophie Flugblatt VI, mit dessen Inhalt diese sich einverstanden zeigt.[23]
unbestimmt	Christoph Probst schreibt an seine Stiefmutter Elise Probst.[24]
unbestimmt	Hans Scholl telefoniert mit seiner Schwester Inge – es handelt sich um den letzten Kontakt der Geschwister.[25]
unbestimmt	Inge Scholl und Otl Aicher besuchen, zusammen mit Carl Muth, Theodor Haecker. Anschließend reist Inge nach Ulm zurück.[26]
ungewiss	Willi Graf schreibt Tagebuch.[27]

*

[13] Vgl. SACHS 2024 501f; GOERGEN 2009, 182f; BEUYS 2010, 434. 436; ELLERMEIER 2012a, 367; KORTENKAMP 2019, 461f.
[14] Vgl. QWR 11.02.1943, E01.
[15] Vgl. E02.
[16] Vgl. E05.
[17] Vgl. E05.
[18] Vgl. E05.
[19] Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 410; E03.
[20] Vgl. E05.
[21] Vgl. E03, E05; REICHSBAHN 1942/43, Nr. 410 (planmäßig 21:03 Uhr).
[22] Vgl. E02.
[23] Vgl. E03, E04. Die Aussage Sophie Scholls, die Geschwister hätten anschließend zusammen mit Alexander Schmorell noch Briefe postfertig gemacht (E04), ist hier noch nicht berücksichtigt.
[24] Vgl. E01.
[25] Vgl. BEUYS 2010, 434; ELLERMEIER 2012a, 367.
[26] Vgl. QWR 15.02.1943, E03.
[27] Vgl. E02.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ▫ Bild-Zeichenquelle (s/w) ▫ Tonfilmquelle (Farbe) ▫ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ▫ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ▫ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ▫ amtliches Fernschreiben ▫ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ▫ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ▫ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f.* 7^{v} Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ▫ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ▫ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ▫ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.

II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.

III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.

0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt[28] angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.

II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.

IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«

IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.

0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.

II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.

III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.

0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

[28] Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Deutsche Reichsbahn – Generalbetriebsleitung Ost-Berlin (Hg.): Deutsches Reichsbahn. Gesamtausgabe der Reichsbahn-Kursbücher. Jahresfahrplan 1942/43. Digitalisiert von *Paul, Frank*, Mainz 2010. [REICHSBAHN 1942/43]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Moll, Christiane (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011]

Personenverzeichnis

Aicher, Otl
Graf, Willi
Haecker, Theodor
Hebberling, Eleonore
Kastner, Walter
Mahler, Anton
Mohr, Robert
Muth, Carl
Probst, Christoph
Probst, Elise
Probst, Herta
Probst, Katja
Probst, Michael
Probst, Vincent
Schertling, Gisela
Schmauß, Ludwig
Schmorell, Alexander
Scholl, Hans
Scholl, Inge
Scholl, Sophie